Bathseba,

Salomons Mutter.

(2 Sam. XI. XII.)

Im Stillen, glücklich, nur das Herz voll zärtlicher Sorge für den lieben Gemahl, der unter Davids Feldherrn Joab gegen die Ammoniter kämpfte, lebte zu Jerusalem Bathseba, die Tochter Eliams, die Gattin des Urias, eines Hethiters. Noch in jugendlicher Blüthe war sie, schön und reitzend, und wahrscheinlich erst seit kurzem dem Urias vermählt, als dieser durch den Krieg aus den Armen der jungen lieben Gattin gerissen wurde. Noch erfreute sie kein Kind aus der Ehe mit dem Urias, weder wiegte sie ein Liebespfand von ihm auf ihrem Schooße, noch trug sie Urias Ebenbild unter ihrem Herzen. Sie glich noch einer Jungfrau.

Urias war in den Krieg gezogen. Er hatte jenes höhere feinere Ehrgefühl eines

Soldaten, ein Mann von strengem Gehorsam gegen seinen König, verschmähend jede Bequemlichkeit und Lust, die er wohl hätte genießen können, deren Genuß er aber für verwerflich hielt, so lange sein Feldherr und seine Kameraden zu Felde lagen. 2 Sam. 11, 11.

Dieses Glück beider Liebenden sollte eine müßige Stunde, ein lüsterner Blick des Königs David zerstören. Ach! in wie viele stille, glückliche Familien mögen nicht seit Anbeginn die Großen der Erde Schmerz und Jammer getragen, und Bande zerrissen haben, welche die Liebe und Zärtlichkeit knüpfte, und die von der heiligen Treue beschirmt wurden!

Einst an einem Abend, bey eintretender Kühlung erhob sich David von seinem Lager, und gieng oben auf dem Dache seiner Burg, die von dem Berge Zion herabglänzte, spazieren. Vor seinen Blicken lag die Königin der Städte, Jerusalem, und er mußte sich innerlich gehoben und glücklich fühlen, jetzt das Volk des Herrn zu regieren, und den

Schäfer-

Schäferstab mit dem Zepter verwechselt zu haben. Gewiß dachte David, der tapfere, siegreiche, gerechte König, der Mann von tiefer, heiliger Empfindung, dessen Harfe und Gabe der Dichtkunst ihn mehr entzückte, als der Herrscherstab, gewiß dachte er jetzt an nichts Böses. Nur des Himmels reine Luft, nur des Abends lindernde Kühlung wollte er genießen, sich zerstreuen, indem er Jerusalem von seiner Höhe überschaute, zu welcher Höhe ein tausendfaches Murmeln aus der volkreichen Stadt heraufstieg, gleich dem entfernten Brausen des Meeres. Aber da gewahrt sein Auge plötzlich, unvermuthet ein badendes Weib, ihre Jugend, ihre schöne Gestalt bezaubert seine Sinne. Aufgehoben ist mit einemmale das Gleichgewicht seiner Seele, sein unbestimmter Blick hat nun eine feste Richtung genommen, nur ein Bild entflammt seine Phantasie, nur eine Lust entzündet sein Herz. Der Anblick erregt einen wilden Aufruhr in seinem Herzen, und zum Unglücke des Weibes ist David ein König, auf dessen gebietenden Wink alle Hindernisse

verschwinden. Sogleich beordert David Boten, die von dem Weibe Erkundigung einziehen müssen. Es ist Bathseba, des Urias Weib. Noch tobt die Lust in ihm fort, noch hält er das Bild ihrer schönen Gestalt fest. Nicht der Gedanke an Michal, seine Gemahlin, Sauls königliche Tochter, der er so viel verdankte, die ihm das Leben rettete, nicht der Gedanke, daß Bathsebas Gatte eben jetzt für ihn kämpfe, sein Blut ihm opfere, hält ihn zurück. Jede Leidenschaft zieht alle Gedanken, alle Empfindungen in ihren Umkreis, entfernt, was ihr widerspricht, lockt herbey, was sie begünstigt, und macht alles zu Trabanten ihrer Lust. In dem Augenblicke der Leidenschaft erstirbt das Gefühl für Recht und Pflicht, der Gedanke an die Folgen der sündlichen That und wohin diese führen könne, jeder Blick in die Zukunft verschwindet, der Mensch stehet nur auf der Spitze des gegenwärtigen Augenblicks.

Wie David Erkundigung eingezogen hat, daß es Bathseba, ein junges Weib, ihr Mann im Kriege sey, läßt er sie hohlen.

Schüchtern, mit bösen Ahnungen, voll Schaam erscheint sie. Es ist der König, der Herr ihres Mannes, der ihrer begehrt. Vergebens sind ihre verschämten Einwendungen, vergebens ihre Erinnerungen an ihren Urias, ihr eheliches Glück zerstört auf immer die Lust des Königs.

Bald läßt Bathseba dem Könige melden: ich bin schwanger geworden. Urias im Felde, und sein Weib schwanger? Bald zur Hand ist der im Dienste der Sünde stehende Verstand, um Plane auszusinnen, wie er die Schuld zudecke, von sich abwälze, und über die That den Schein der Unschuld werfe. Unter nichtigen Vorwänden läßt David den Urias nach Jerusalem kommen, blos um ihn in sein Haus und zu seinem Weibe zu locken. Als David von ihm erkundet hatte, wie es um Joab und um das Heer stehe, sendet er den Urias in sein Haus, ihm folgten viele Geschenke. Allein Urias legte sich schlafen vor der Thür des königlichen Pallastes, wo alle Knechte seines Herrn lagen, und gieng nicht zu seinem Weibe. Es wird dieses dem

unruhigen König, dessen Plane Urias Edelsinn vereitelte, angesagt. „Warum bist du nicht hinab in dein Haus gegangen?" — „Die heilige Lade des Bundes, Israel und Juda sind in den Zelten, Joab, mein Herr, und alle Kameraden liegen zu Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, essen und trinken, und bey meinem Weibe liegen? Bey deinem Leben, das thue ich nicht!" —

Unsere Hochachtung gegen den Urias steigt in eben dem Grade, als unsere Achtung gegen den David sinkt. — Noch ist das Mittel, das David zum unrühmlichen Zwecke anwendet, schuldlos. Aber, da sein Plan scheiterte, wird er nicht weiter gehen? Es ist zu fürchten, daß David Sünde mit Sünde zudecken werde; denn die Großen pflegen ihre Freuden mit Sünden, wie ihre Speisen mit Assa foetida zu würzen. David behält den Urias noch einige Tage bey sich; dieser muß vor ihm essen und trinken, und David machte ihn trunken, daß Urias trunken thue, wessen er sich nüchtern weigerte. Aber Urias legte sich des Abends schlafen auf sein Lager,

mit seines Herrn Knechten, und gieng nicht hinab in sein Haus.

In welcher Unruhe und Angst mochte Bathseba schweben, als sie von der Ankunft ihres Mannes hörte, und dieser sie keines Besuches würdigte? Ihr böses Gewissen gab gewiß dieser That ihres Mannes eine andere Auslegung, während Urias von dem Vorgange mit seinem Weibe nichts erfahren zu haben scheint. Allein der innere Richter im Menschen ist auch Vollzieher der angedrohten Strafe, und im moralischen Urtheile beziehet der Mensch Begebenheiten, die aus ganz anderen Ursachen entsprangen, dennoch auf seine Schuld und auf sein Vergehen, und alles wird dem Schuldigen rächender Engel. Vergebens, mit bösem Gewissen harret Bathseba ihres Mannes, fürchtet, daß er komme, zittert, daß er nicht komme. „Er kennet deine Schuld, er verstößt die Schuldige. Ach, bedächte er doch auch, was mich entschuldigt, wenn auch mich Unglückliche nicht rechtfertigt!" So mochte sie denken.

Auch der zweite Versuch, den trunkenen Urias in sein Haus zu locken, war verunglückt. David ergreift das letzte, schändlichste, verbrecherische Mittel, denn immer weiter gehet die Sünde, und ihre Gehülfen sind Verbrechen. Er schrieb an Joab: stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde und sterbe. Dieses sein Todesurtheil überbrachte der edle Urias selbst. Er fiel bey einem Ausfall der Ammoniter, und Joab meldete es dem David. So war denn David diesen Stein vom Herzen los, und er hatte zum Ehebruch eine Mordthat gesellet.

Urias unglückliches Weib betrauerte ihren „Hauswirth" und nach vollendeter Trauer ließ David sie in sein Haus hohlen, und sie ward sein Weib, und gebar ihm einen Sohn. So kam also Bathseba in den königlichen Harem, aber Urias — ins Todtenreich.

Wie hätten die Edlen in Israel, die diese That erfuhren, sie billigen, wie hätte Nathan der Prophet, der Sprecher Gottes

schweigen können? Die Propheten waren aber nicht blos Seher der Zukunft, die die mit der Zukunft schwangere Gegenwart wohl verstanden, sondern auch Weise, die im Namen Jehovahs, mit reinem, heiligem Sinne sprachen, das Gute im Namen Gottes billigten, das Böse im Namen Gottes straften. Sie waren begeisterte Dichter, die in geflügelten Reden, in Götterspruchen, der Gottheit würdig, im reinsten, kühnsten, erhabensten Ausdrucke sprachen. Sie waren Patrioten, die über das Gesetz, über die Constitution des Landes eifrig hielten, die im Namen Jehovahs, als sein Mund, vor Könige hintraten, und Verletzungen des Gesetzes nachdrücklich rügten. Als diese Stimme der Propheten verscholl, als diese Redefreiheit, wie anderwärts die Preßfreiheit, verschwand, da gieng alles drunter und drüber, und immer weiter abwärts dem Verderben zu.

Als Sprecher Gottes, gemäß dem erhabenen Prophetenberufe, mithin im Namen

Gottes und kraft des Israelitischen Gesetzes sprach Nathan zu David also:

Nathan. Es waren zween Männer in einer Stadt, einer reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder. Der Arme aber hatte nichts, denn ein einiges kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und er nährete es, daß es groß ward bey ihm und bey seinen Kindern zugleich. Es aß von seinem Bissen, und trank aus seinem Becher, und schlief in seinem Schooße, und er hielt es wie seine Tochter *). Da aber dem reichen Manne ein Gast kam, schonete er von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, daß er dem Gaste etwas zurichtete, sondern nahm das Schaf des armen Mannes, und richtete es dem Gaste zu.

David ergrimmt: So wahr der Herr lebt, der Mann ist ein Kind des Todes, (des Todes würdig) der das gethan hat.

---

*) Im Original ist eine feine, leise, schöne Anspielung auf den Namen Bathseba, da im Ebräischen die Tochter Bath heißt.

Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, daß er das that.

Nathan. Der Mann bist du! Der Gott Israels läßt dir sagen: Ich habe dich zum König über Israel erhoben, habe dich aus der Hand Sauls errettet, habe dir deines Herrn Haus gegeben, seine Weiber in deinen Schooß, und das Volk Israel und Juda, und wenn das zu wenig ist, will ich noch dies und das dazu thun. Warum hast du vor den Augen des Herrn so übel gethan? Uriam hast du erschlagen, sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwerdt der Kinder Ammon. Nun soll auch das Schwerdt von deinem Hause nicht lassen. So spricht der Herr: siehe, ich will Unglück erwecken aus deinem eigenen Hause; öffentlich, an der lichten Sonne sollen deine Weiber geschändet werden *); du hast es heimlich gethan, aber

*) Diese Drohung ward nur zu genau erfüllet; Amnon, der Sohn Davids, schändete seine Schwester Thamar, und Absalom öffentlich seines Vaters Weiber. 2 Sam. 13. 2 Sam. 16, 22.

deine Strafe soll vor ganz Israel und an der Sonne vollzogen werden.

Diese Rede Nathans griff dem David durchs Herz, und brachte ihn zur Erkenntniß und zur Reue seines Unrechts, und wie Petrus erhob sich David auf immer von diesem seinem Falle. Der ein und funfzigste Psalm, den David nach dieser Begebenheit aufsetzte, und die Stellen: „Gott, sey mir „gnädig nach deiner Güte, und tilge meine „Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. „Errette mich von den Blutschulden f. Schaffe „in mir Gott ein reines Herz" u. s. w. beweisen sein gebrochenes Herz, seinen geängsteten Geist. Manche werden nur durch Fallen vorsichtiger und fester in ihrem Gange; besser aber sind doch die Freunde der Tugend, die mit dem Laster gar keine Bekanntschaft und Gemeinschaft eingehen, und die Unschuld des Herzens nie verlieren.

Der Sohn des Grams — denn welche unruhige Tage, welche kummervolle Nächte mag nicht die aus ihrem stillen Glücke herausgerissene Bathseba durchseufzt haben, wäh-

rend sie das Kind des Ehebruchs unter dem Herzen trug?! — starb bald, schon am siebenten Tage. David war während der Krankheit desselben der Verzweifelung nahe, flehte zu Gott um dessen Erhaltung, und lag über Nacht auf der Erde. Ohne Zweifel rührte ihn auch der Kummer der Bathseba. Wie das Kind aber wirklich ausgelitten hatte, beruhigte sich David, legte sein Trauerkleid ab, salbete sich, betete an im Tempel, und nahm wieder Speise.

Bathseba gebar hierauf wieder einen Sohn, den Salomon. Obgleich dieser jünger war, als die übrigen Söhne des David, nämlich jünger als Amnon, Absalom und Adonia, so ward er doch, und offenbar als der Würdigste, der Nachfolger seines berühmten Vaters. Dies ist der durch seine Weisheit, seinen Reichthum, seine Pracht, durch seinen Tempelbau und seine friedliche Regierung, aber auch durch harte Auflagen und durch seine Galanterie berühmte König Salomon.

David that den Salomon unter die Hand des Nathan, und setzte diesen zum Aufseher

und Prinzenerzieher des Salomon. Weiser konnte ohne Zweifel David nicht wählen, welche Wahl nicht nur seinem Verstande, sondern auch seinem Herzen Ehre macht, da wohl mancher andere den ernsten Sittenprediger und Censor vom Hofe entfernt hätte. Wohl den Fürstensöhnen, die solche weise Erzieher haben, wiewohl besonders Philosophen, wie Aristoteles und Seneka, mit ihrer Prinzenerziehung nicht sonderliche Ehre eingelegt haben. Indessen kann man immer noch sagen, daß Aristoteles und Seneka's Eleven ohne diese weisen Männer vielleicht noch schlimmer gewesen seyn würden, und daß das Hofleben wieder verdarb, was jene besserten.

Mit zärtlicher Liebe umfieng Nathan seinen Salomon von Jugend auf und nannte ihn seinen JedidJa. Nathan blieb, so lange er lebte, Salomons Freund, und ohne Nathans Freundschaft würde Salomon schwerlich den Thron von Juda und Israel bestiegen haben, wie wir bald sehen werden.

Bathseba, als Favoritin, galt viel bey David, während seiner anderen Gemahlinnen

nicht weiter gedacht wird. Welchen größeren Beweis des Vorzugs konnte ihr David geben, als daß er ihr versprach, daß Salomon, ihr Sohn, obgleich sein jüngster, einst auf seinem Stuhl sitzen solle! An dieses Versprechen erinnerte Bathseba den König, aber auf Nathans Rath und Betrieb, grade zur rechten Zeit. Denn wem sollte Nathan die Krone auch lieber gegönnt haben, als seinem JedidJa?

In welchem Ansehen Bathseba bey David stand, wie er sie noch in seinem hohen Alter verehrte, mag folgende Geschichte beweisen. David war wohl betagt, und fühlte die Folgen des Alters. Er konnte sich nicht mehr erwärmen, ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte. Mit dem physischen Leben schwindet zugleich das geistige hin, und auch der Geist hat seinen Herbst und Winter, wo seine schönsten Blumen verwelken. Diese Schwäche des Vaters benützte sein Sohn Adonia, und ließ sich zum König ausrufen. 1 Kön. 1. Bey dem Freudenmahle, das er bey dieser Gelegenheit veranstaltete, fehlten

aber Nathan und Salomon, welche Adonia nicht lud. Da machte Nathan die Bathseba aufmerksam, und wie sie ihr und Salomons Leben retten könne, und gab ihr den Rath, sie solle hingehen zum Könige, und ihn an sein ihr gegebenes Versprechen erinnern, daß kein anderer als Salomon nach ihm König seyn solle. Während sie mit dem Könige rede, wolle er nachkommen und das Werk vollenden. Bathseba gieng hin zum Könige, brachte ihm Bothschaft vom Vorhaben Adonias, und welche Gefahr ihr und Salomon drohe. Indem sie noch redete, kam Nathan. Geschiehet es auf deinen Befehl, daß man Adonia zum König ausruft, und spricht: Glück zu dem Könige Adonia? Kommt das von meinem Herrn, und du hast deine Diener nicht wissen lassen, wer auf dem Thron meines Herrn nach ihm sitzen soll? sprach Nathan. Bathseba wird wieder herbeigerufen, und mit einem Schwur gab David ihr die Versicherung, daß Salomon nach ihm König seyn, und für ihn auf seinem Stuhl sitzen solle.

Auch nach Davids Tode blieb immer das hohe Ansehen der Bathseba, welches sie ohne Zweifel durch königliche Handlungen verdiente. Ihrem Fürworte vertraute Adonia seines Herzens Angelegenheit an; sie ehrete auszeichnend Salomon als seine königliche Mutter. Als Adonia sich zu früh des Königthums gefreut und dieses dem Salomon überlassen hatte, wünschte er von Salomon die Gewährung einer Bitte, daß ihm Abisag von Sunem zum Weibe möchte gegeben werden, die wegen ihrer ausgezeichneten Schönheit dem alten David als Pflegerin gegeben ward, und folglich zu dessen Harem gehörte. Sie war aber eine noch unberührte Jungfrau. 1 Kön. 1, 3. 4. In dieser Angelegenheit kam Adonia zur Bathseba.

Bathseba. Kommst du auch mit Frieden?

Adonia. Ja; ich habe mit dir zu reden.

Bathseba. Sage an!

Adonia. Du weißt es, daß das Königreich mein war, und nun ist es meinem Bruder geworden. Von dem Herrn ist es

ihm geworden. Nun habe ich nur eine Bitte an dich, aber beschäme mein Angesicht nicht.

Bathseba. Sage her!

Adonia. Rede mit dem Könige Salomo, denn dein Angesicht wird er nicht beschämen, daß er mir gebe Abisag von Sunem zum Weibe.

Bathseba gieng zu dem König um Adonias willen. Der König stand auf — gieng ihr entgegen — setzte sich dann auf seinen Stuhl. Und es ward des Königs Mutter ein Stuhl gesetzt, daß sie sich setzte zu seiner Rechten. Mit welcher Feierlichkeit und Auszeichnung wird hier die Königin Mutter empfangen und behandelt! Das Ansehen, das sie zur Zeit Davids hatte, ist unter der Regierung des Sohnes nur noch ehrerbietiger geworden. Ob sie gleich diesesmal eine Fehlbitte that, so lag doch dieses nicht an ihrer Fürsprache, sondern im Inhalte der Bitte selber.

Bathseba entehrte den Thron nicht, noch verdarb der Thron sie. In Ansehung der

Bath-

Bathseba hat David seinen Fehler gut gemacht. Aber immer schlummern die Todten, und oft mag Bathseba des gefallenen Gatten in ihrer Herrlichkeit mit Trauer gedacht, und wenn sie die wahre Geschichte seines Todes erfuhr, mit tiefen Seufzern auf ihren Glanz gesehen haben. Sie wäre auch als Gattin des braven Urias brav und glücklich gewesen. Denn des wahren Glückes schöne Heimath ist in uns selber.
